

Wer nach der Armee kommt, ist offen

Der Kanton hat noch keine genaue Planung für die Zukunft der Poya-Kaserne festgelegt. Dies, weil die Armee ihren Wegzug auf 2023 verschoben hat und der Staat seinen Immobilienbedarf noch bestimmen muss.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Die Schweizer Armee wird um das Jahr 2023 die Poya-Kaserne in Freiburg aufgeben und mit den dort stationierten Soldaten nach Drogens ziehen (die FN berichteten). Betroffen sind zwei Parzellen im Poya-Areal, bei denen sich die Frage der Nachnutzung stellt. Eine davon liegt in einer Zone von allgemeinem Interesse und hat eine Fläche von über 47000 Quadratmetern. Die andere, in einer Grünzone von allgemeinem Interesse, ist knapp 57000 Quadratmeter gross. In einer parlamentarischen Anfrage wollten die beiden sozialdemokratischen Grossräte David Bonny (Prezvers-Noréaz) und Guy-Noël Jelk (Freiburg) wissen, wie es um die Zukunftsplanung für diese beiden Grundstücke «von grossem strategischen Interesse» und «bedeutendem städtebaulichen Potenzial» steht. Nun liegt die Antwort des Staatsrats vor.

Arbeiten auf Eis gelegt

Das Datum für den Wegzug der Armee aus der Poya-Kaserne hänge davon ab, wann die erste Etappe der Arbeiten beim Waffenplatz Drogens verwirklicht werde, hält die Kantonsre-

gierung darin fest. Die für diese Etappe nötigen Kredite seien ein Teil der Armeebotschaft 2018, die in diesem Winter von den eidgenössischen Räten verabschiedet wird. Erst wenn die Baubewilligungen erteilt und die entsprechenden Kredite freigegeben werden, werde der detaillierte Zeitplan festgelegt. Laut der aktuellen Planung des Bundes werde die erste Etappe des Umbaus in Drogens aber tatsächlich von 2019 bis 2022 dauern, und der Wegzug der Armee aus Freiburg könnte 2023 erfolgen.

Laut dem Staatsrat ist es derzeit noch zu früh, um Details zur künftigen Nutzung der Grundstücke im Poya-Areal bekannt zu geben. Die Kantonsregierung sei noch daran, eine Bedarfsplanung für die Kantonsverwaltung in Freiburg zu entwickeln (die FN berichteten). Die Überlegungen über die Zukunft des Poya-Areals seien in diese Analysen eingebettet. Wahrscheinlich werde es aber möglich sein, den Raumbedarf des Staats mindestens zu einem grossen Teil an Standorten abzudecken, die dafür besser geeignet seien als die Poya-Kaserne. Es sei gegenwärtig auch nicht möglich, den Standort formell einer Nutzung zuzuweisen, weil er als



Wie das heutige Poya-Areal in Zukunft aussieht, ist derzeit noch offen.

Bild Vincent Murith/a

Zahlen und Fakten

Die Nachschub-RS 45 wird umziehen

Hintergrund für den geplanten Armee-Umzug von Freiburg nach Drogens ist das neue Stationierungskonzept der Armee. Dieses will auf diverse Standorte verzichten und andere ausbauen. Die Idee, den Standort Poya in Freiburg zu verlassen, ist schon älter. Die dortige Nachschub-Rekrutenschule 45 soll in den Glanebezirk kommen. Der Waffenplatz Drogens zwischen Romont und Siviriez soll zu diesem Zweck bis 2023 für 40 Millionen Franken erweitert werden. Das letzte Wort hat die Bundesversammlung. jcg

Armee-Areal nicht dem Raumplanungsgesetz unterstehe. Das werde erst möglich, wenn die Armee den Standort verlassen habe.

Aus diesen Gründen seien auch die Arbeiten des entsprechenden strategischen Arbeitsausschusses und des Projektausschusses 2016 auf Eis gelegt worden. Weil es sich um einen

Sektor von kantonaler Bedeutung handelt, legen Kanton und Stadt Freiburg die künftige Nutzung und das adäquate Verfahren – Ortsplan oder kantonaler Nutzungsplan – gemeinsam fest.

Der Syndic freut sich

«Diese Fläche, die ab ovo neu erdacht werden kann, und dies

in unmittelbarer Nachbarschaft einer Eisenbahnhaltestelle, ist ein ausserordentlich wichtiges Areal für die Stadt», sagte der Freiburger Syndic Thierry Steiert (SP) auf Anfrage. «Sie wird je nach Nutzung allerdings auch eine mobilitätstechnische Herausforderung darstellen.» Das Problem der Zonenplanung relativiert

Steiert, denn es sei klar, dass mit dem Weggang der Armee eine Zonenänderung einhergehen werde.

Welchen Zeitraum er für eine neue Nutzung sehe – 2025 oder 2030 etwa –, könne er gegenwärtig noch nicht sagen. Das sei aber auch nicht so wichtig wie die Nachhaltigkeit der Nutzung dieses Potenzials.

Staatsrat verteidigt seine Hilfe für die «Cantonale»

Die Kantonsregierung bestätigt auf eine Anfrage zweier Grossräte hin, der Freiburger Messe dieses Jahr mit 50000 Franken geholfen zu haben. Das habe in eigener Kompetenz erfolgen können.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Der Staatsrat bestätigt, dass er dem Veranstalter der Freiburger Messe La Cantonale eine ausserordentliche und einmalige Finanzhilfe von 50000 Franken zugesichert hat – und zwar unter der Bedingung, dass die Messe am geplanten Datum ihre Türen öffnete. Dies hält die Kantonsregierung in ihrer Antwort auf eine Anfrage der sozialdemokratischen Grossräte Simon Bischof (Ursy) und Xavier Ganiotz (Freiburg) fest.

Der Staatsrat sei zwar darüber informiert worden, dass

mehrere weitere potenzielle Geldgeber kontaktiert worden seien, schreibt er. Er habe aber keine Informationen über die Zahlung allfälliger weiterer Beiträge erhalten, wie das Bischof und Ganiotz vermuteten. Es sei aber sowieso nicht Aufgabe der Kantonsregierung, allfällige Zahlungen von Einrichtungen zu genehmigen, die vom Staat unabhängig seien. Auch die Herausgabe der Identität solcher privater Sponsoren könne sie nicht verlangen. Rechtliche Grundlage für die Finanzhilfe sei die Verordnung über den Fonds der Lotteriegewinne gewesen.

Der Staatsrat bestreitet im Übrigen die Behauptung, zu wenig transparent gehandelt zu haben. Es sei gesetzlich nicht vorgesehen, dass die Kantonsregierung den Grossen Rat oder die Öffentlichkeit über die Zahlung solcher Beiträge zu informieren oder zu konsultieren habe.

Express

Vandalenakte bei der OS Kerzers

KERZERS Ende Oktober sind auf dem Gelände der Orientierungsschule Kerzers zahlreiche Beleuchtungskörper, Briefkästen und Kehrichteimer zerstört worden. Das schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Der Sachschaden belaufe sich auf mehrere Tausend Franken. «Diese sinnlosen Vandalenakte werden durch die Gemeinde unverzüglich zur Anzeige gebracht», schreibt die Gemeinde weiter. Sachdienliche Hinweise nehme die Gemeindeverwaltung entgegen. emu

Vorschau

SRF zeigt «Blindflug» zweier Freiburger

FREIBURG Das Schweizer Fernsehen SRF zeigt ab Freitag, 9. November, drei Folgen der «Dok»-Serie «Blindflug». Es handelt sich dabei um Reisen der beiden sehbehinderten Freiburger Freunde Yves Kilchör und Jonas Pauchard. Wie SRF mitteilt, begleitet die Serie die beiden nach Athen, Berlin und Jerusalem und zeigt, welche Abenteuer sie gemeinsam erleben. Kilchör und Pauchard hatten es sich zum Ziel gemacht, ohne sehende Begleitung die Welt zu entdecken. uh

Reklame

Finanzplanung für den Ruhestand

ERSTES BERATUNGSGESPRÄCH KOSTENLOS UND UNVERBINDLICH

Jedes Detail ist wichtig.

www.fkb.ch

Freiburger Kantonalbank
einfach offener